

Bremst Olympia sein Studium aus?

Konflikt Kanute Alexander Grimm will im August bei den Spielen in Rio eine Medaille gewinnen. Wenn er die Qualifikation schafft, zahlt er im Studium einen hohen Preis

VON CHRISTIAN MÜHLHAUSE

Die Situation von Alexander Grimm ist paradox. Er hat bereits einiges an Zeit in seine Masterarbeit im Bereich Leichtbau/Faserverbundtechnik investiert und doch könnte ihm nichts Besseres passieren, als dass er diese nicht bis zum Abgabetermin fertigstellen kann. Das wäre der Fall, wenn sich der Augsburger Kanute für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro qualifizieren könnte. Dann würde sein Fokus komplett auf dem sportlichen Höhepunkt im August liegen. Sein Studium verlängert sich in dem Fall um sechs Monate. Weil er anschließend eine neue Masterarbeit schreiben müsste.

Dass Grimm Leistungssport und Studium an der Hochschule Augsburg überhaupt unter einen Hut bekommt, verdankt er Sonderregelungen für Spitzensportler. Sowohl Hochschule als auch Universität Augsburg sind Partnerhochschulen des Spitzensports. „Wir ermöglichen den Athleten beispielsweise, dass eine Prüfung oder eine Veranstaltung mit Anwesenheitspflicht nachgeholt werden können“, sagt Anton Zacherl, zuständig für das Thema an der Hochschule. Er ist der übergeordnete Koordinator. An jeder Fakultät gibt es noch einmal einen Mentor, an den sich der Spitzensportler bei Problemen wenden kann. „Sie sind vor Ort und wissen besser, welche Vorlesungen der Student besser besuchen sollte, um zu bestehen, und wo es auch im Selbststudium möglich ist“, so Zacherl. „Zudem können die Mentoren Tipps geben, welche Veranstaltungen besonders viel Aufwand mit sich bringen und beispielsweise in einem Jahr mit Olympischen Spielen besser geschoben werden sollten“, so Zacherl.

Die geforderten Leistungsnachweise müssen aber auch die Spitzensportler alle erbringen, da gibt es keinen Bonus. Grimm ist trotz der Doppelbelastung „zufrieden“ mit seinen Noten. „Jeder von uns Spitzensportlern hat seine Strategie, beides zu bewältigen.“ Er selbst hatte beispielsweise im Bus oder Flugzeug immer Bücher und Skripte dabei, die er durcharbeitete. „Es gibt das



Alexander Grimm liegt mit seinem Maschinenbau-Studium in den letzten Zügen. Derzeit ist er aber voll fokussiert auf die Qualifikationsrennen. Kommendes Wochenende will er in Markkleeberg bei Leipzig das Ticket lösen. Archivfoto: Fred Schöllhorn

Studium und den Sport. Entweder ich konzentriere mich voll auf das eine oder das andere. Vor Wettkämpfen bin ich mental voll auf den Sport konzentriert, da ist kein Platz fürs Studium.“

Grimm hat vor acht Jahren mit dem Studium begonnen. Inzwischen hat er alle Leistungsscheine erworben und muss nur noch die Abschlussarbeit erstellen. Das hat aber lange gedauert. Normalerweise sind für den Bachelor Maschinenbau sie-

ben und den Master in Leichtbau/Faserverbundtechnik drei Semester vorgesehen, also insgesamt fünf Jahre. Vor allem in den Sommermonaten fehlte er wegen Trainingslagern und Wettkämpfen häufiger und musste sich den Stoff bei Kommilitonen besorgen und nachlernen.

Der Kanute kennt seinen Trainingsplan eine Woche im Voraus und plant seine Zeiten fürs Studium drum herum. Das ist allerdings gar nicht so einfach wegen der vielen

Reisen. „Ich bin etwa 200 Tage im Jahr unterwegs.“ An Trainingstagen ist er jeweils 90 Minuten im Wasser, anschließend stehen noch Videoanalysen und Krafttraining auf dem Plan.

Es kommt bei Grimm aber etwas erschwerend hinzu: Grimm hat sich für ein Studium entschieden mit viel Anwesenheitspflicht. Hätte er sich beispielsweise für Betriebswirtschaftslehre entschieden, wäre es wohl einfacher geworden, Sport und

Studium zu vereinbaren, glauben sowohl Zacherl als auch seine Kollegin Christine Höss-Jelten an der Universität. „Das ist auch der Grund, warum bei uns im Sportstudium fast nie Spitzensportler anzutreffen sind“, so Höss-Jelten. In Augsburg werden Sportlehrer ausgebildet. „Wir bringen ihnen unter anderem bei, wie sie die Kinder beim Turnen und Schwimmen anleiten und mögliche Gefahren erkennen. Diese Kurse müssen zwingend belegt werden.“

Ob Alexander Grimm nach 2008 wieder die Qualifikation für die Olympischen Spiele schafft, entscheidet sich in diesen Tagen. Bei den ersten beiden Ausscheidungsläufen im Eiskanal hatte der Augsburger Hannes Aigner die Nase vorn. Grimm wurde Zweiter und Sechster. Kommende Woche geht es nach Markkleeberg bei Leipzig. Die Strecke liegt Grimm. Er gewann dort kürzlich ein international besetztes Testrennen. Die Qualifikation wird trotzdem schwierig, weil die Leistungsdichte in Deutschland sehr hoch ist und es nur einen Startplatz im Einer-Kajak gibt. Wer Deutschland dann vertritt, ist zugleich Medaillenkandidat.

Doch selbst wenn es für Grimm ganz optimal läuft und er erneut Olympiasieger werden könnte, ist der Studienabschluss für ihn extrem wichtig. „In unserer Sportart bedeutet ein Olympiasieg nicht, dass wir damit finanziell abgesorgt haben.“

Sportförderung

● **Olympiakandidaten** An der Hochschule Augsburg und der Universität Augsburg studieren die Kanuten Hannes Aigner, Alexander Grimm, Jasmin Schornberg, Ricarda Funk und Melanie Pfeifer sowie Ruderin Lena Müller.

● **Kader** Weltklasseathleten gehören dem A-Kader an. Im B-Kader sind Sportler, die das Potenzial mitbringen, Weltklasse zu sein. Im C-Kader befinden sich die besten Nachwuchssportler aus dem Jugend- und Juniorenbereich. (chmü)